

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Überraschung des Tages... der Ersatzmann tritt an

Maß für Maß

Bertram und Thomas leben vom Ertrag ihrer Federn. Eines Tages speisen sie zusammen im Restaurant. Wie sie beim schwarzen Kaffee angelangt sind, zieht Bertram, der Zeitungsschreiber, seinen Block, macht Notizen und bemerkt gleichmütig: «Das Nachtessen ist finanziert!» Einige Tage später beabsichtigt Thomas, der Spötter, im selben Lokal eine Mahlzeit zu halten. Er bestellt eine Tasse Kaffee und beginnt zu schreiben. Nach einer Stunde schreibt er immer noch, einen Zettel nach dem andern zerknüllend. Endlich atmet er auf: vier Zeilen stehen auf dem Papier. Ein letztes Mal überliest er das Geschriebene und runzelt erneut die Stirn. Ein rascher Strich – ein neues Blatt. Zwei Zeilen. Dann ruft Thomas das Fräulein und bestellt: «Zwei Brötchen, bitte!»

Satyr

Lieber Nebelspalter!

«Salü Sepp, wie gaats dir?»
 «Danke, au schlächt, und dir?»
 «Bi mir gaats jetzt ganz guet: weisch mir händ di englisch Arbeitszit iigfüert i de Bude. Das isch dänn mächtig.»
 «So, so. Ja mir händ halt jetzt sit neuem di Russisch.»
 «Di Russisch?»
 «Ja weisch, mir händ sovill Arbet, daß mer jede Tag müend drei Shtund Überzitt mache.»

Schugi Big

★

Bauer Balz hatte eine einfache Methode, seinen neuen Knecht zu prüfen. Nachdem er ihn eingehend von vorne betrachtet hatte, wünschte er einen Augenschein der Rückseite. Waren zum Beispiel die Hosen an der hintern Partie mehr abgewetzt als an den Knien, so sagte ihm dies schon allerhand. Gaudenz

Ölfilütte

Eusen alte Sigrischt hets mit em Lütte gnau gno wien e Häftlimacher. Nie wär s'Ölfi-, s'Vieri- oder Bättzytlütte zun eren Unzytt cho. Aber emol isch em doch öbbis passiert: Er het dr ganz Vormittag in de Räbe gschaftt und isch eso veryferet gsi, as es Ölfi verby gsi isch, ooni as glütte worde wär. Erscht wo dr Halberzwölfigug s Tal hindere byschtet isch und ptyffe het, isch au dr Sigrischt vo syner Arbet ufgschosse. Är längt ins Schileetäschli und nimmt sy Gellerettli (Quel heure est-il?) vüre. Denn aber isch sy Charscht, won er drmit Räbe ghaggt het, drvogflogen und är sälber isch wies Büsiwätter durab im Dorf zue.

Underwägs het er sich überleit, was er jetz au sell mache. «Lütli jetz no, am Zwanzgvorzwölfi, so meine d Lüt s brenni neume. Lütli nüm, so isch d Chappen au wider lätz!» het sich dr Sigrischt überleit. Drum isch er jetz, won er nüm us und a gwüht het, im Pfarrhuus zuegweiblet. Dört het er dr Pfarrheer alarmiert. «O jeere Gott, Herr Pfarrer, mir isch öbbis passiert» fot er afo joomere, «wenns numme niemerts ghört het! Jo dr Tausiggottswille, wenns numme niemerts ghört het!» Do het dr Seelehirt welle wüsse, um was es gieng. Jetz het ers halt müesse bychte, s'Ölfi-lütte heig er vergässe ...! Do het dr Herr Pfarrer s Lache nüm chönne verbyssen und macht: «Nei Sigrischt, do chönnet er sicher sy, das het gwüs niemerts ghört! Tüend ech numme wider beruehige! Chömmet sitzet, nämmet e Glesli Schweißbärger!»

KL

Litera-trara

Ueber Mangel an literarischen Feiern und Strohfeuerlein in unserm Land läßt sich nachgerade nicht mehr klagen.

Stoßseufzer eines gefeierten Schriftstellers: «Etwas weniger Honorationen und etwas bessere Honorare!»

pen

Der Schriftsteller



... er schreibt auf **HERMES**